

Auf die Spitze getrieben

In den 1970er-Jahren wurden diese Nur-Dach-Häuser öfter gebaut. Architekt Thomas Ziesel stattete das komplette Dach mit einer Solaranlage aus – und verwandelte es in ein innovatives **Plusenergiehaus**. Es erzeugt gut viermal so viel Energie, wie es verbraucht.



1



2



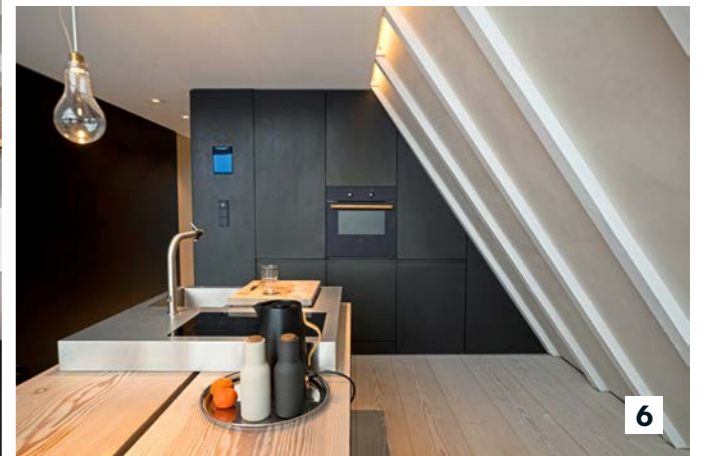
3



4



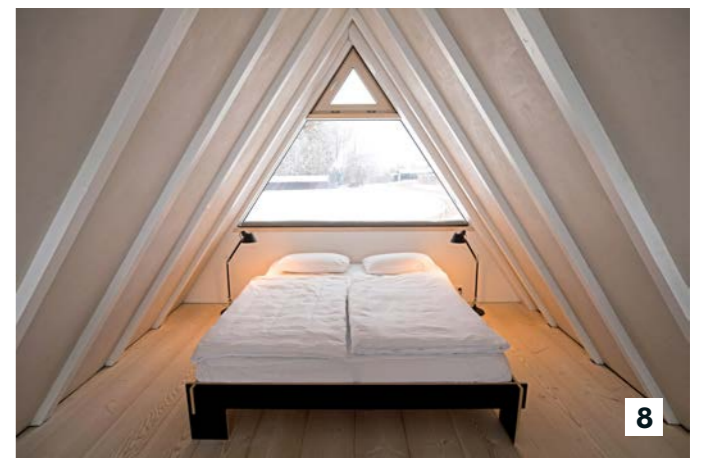
5



6



7



8

Die kleine Feriensiedlung auf einem Hügel im Chiemgau besteht aus vielen dieser dreieckigen Nur-Dach-Häuser. Wenn das Wetter mitmacht, hat man von hier aus einen fantastischen Ausblick auf die Berge gegenüber. Der Architekt Thomas Ziesel hat einen dieser 70er-Jahre-Bauten in die Gegenwart geholt – und ihn gleichzeitig energieautark gemacht. Das gelang ihm durch viele effiziente Ideen. **1 Auf der Nordseite** wurde ein rechteckiger Kubus mit Lamellen aus Fichtenholz angedockt – mit einer gläsernen Lichtfuge. Er dient als Eingangsbereich, Garderobe und Technikraum. Durch diese schmale Schleuse betritt man den überraschend großzügigen Wohnraum. Die Lamellen schützen vor Einblicken, während der Kubus als Klimapuffer fungiert und die Kälte aussperrt. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und eine 40 Zentimeter starke Dämmschicht minimieren die Energieverluste. **2 Die aufgeständerte Holzterrasse** erweitert den Wohnraum auf der Südseite mit einem 30 Quadratmeter großen Sitzplatz. Die Giebelseite besteht komplett aus Mehrfach-Verglasung: Sie lässt viel Licht ins Haus und ermöglicht die passive Nutzung der Sonnenenergie in Form von Wärme. **3 Auf dem kompletten Dach**, dessen steile Flächen bis zum Boden reichen, installierte der Architekt die Solarmodule der Photovoltaik-Anlage. Sie sind recycelbar und produzieren auch an bewölkten Tagen Solarstrom – durchschnittlich viermal mehr, als das Haus verbraucht. **4 Die verglaste Südseite** eröffnet einen Ausblick über die Siedlung, und man erkennt, wie die Häuser ursprünglich aussahen. Hier der Blick vom Schlafplatz, der sich oberhalb des offenen Wohnraums befindet. Das Bad und ein zweites Schlafzimmer sind abgetrennt. **5 Die Dachschrägen** wurden innen mit Lehmbauplatten verkleidet. Diese verbessern nicht nur die Raumluftqualität, denn in den Platten befinden sich kleine Wachskügelchen. Wenn die Wandoberfläche über 23 Grad warm wird, schmelzen diese und speichern die überschüssige Wärme. Kühlen die Räume ab, wird die gespeicherte Wärme beim Erstarren des Wachses wieder frei. Mit diesem sogenannten Phase-Changing-Material wird das Haus im Sommer gekühlt und im Winter gewärmt. **6 Die Küche** bildet das Zentrum des Gebäudes. Der Esstisch besteht aus vier Meter langen Bohlen eines sturmgeschädigten Baums. Die Einrichtung wurde minimalistisch gestaltet: helle Wände, lange Douglasiendielen, nur die Oberflächen der Einbaumöbel sind schwarz. Ihre Flächen erwärmen sich bei tief stehender Sonne auch im Winter. Sie funktionieren dann wie eine zusätzliche Heizung. **7 Der Aufstieg zur Empore** erfordert Schwindelfreiheit. Eine Leiter führt nach oben, rechts davon gestaltete der Architekt einen kleinen Sitz- und Leseplatz – natürlich mit Blick ins Tal. **8 Das halb offene Schlafzimmer** oben bietet Platz für zwei weitere Personen. Wer das Wohnen im Nur-Dach-Haus einmal ausprobieren möchte, kann das Solarhaus S3 mieten. Mehr Informationen finden Sie unter solar-ferienhaus.de.

Fotos: Florian Pejjak. Text: Eva Kahl